

130 Jahre bischöfliches Konvikt Johanneum

Als bald nach Ende des I. Vatikanischen Konzils 1870 aus den Protesten gegen die dort verkündeten dogmatischen Entscheidungen zum Jurisdiktionsprimat und der Unfehlbarkeit des Papstes die alt-katholische Kirche entstand, war auch die Ausbildung ihres theologischen Nachwuchses durch die zunächst komfortable Situation an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Bonner Universität, deren Professoren sich mehrheitlich nicht den päpstlichen Dogmen unterwarfen, gesichert. Das änderte sich, als durch den Tod einiger Professoren und die Neubesetzung ihrer Lehrstühle durch romtreue Theologen die Mehrheitsverhältnisse an der Fakultät sich umkehrten. Schließlich gab es nur noch zwei alt-katholische Professoren, sodass die damals noch recht junge Kirche die Ausbildung ihres eigenen theologischen Nachwuchses neu regeln musste. Der damalige Essener Pfarrer Hoffmann stellte bereits auf der zehnten Bistumssynode 1887 in Bonn den Antrag auf Errichtung eines Konviktes (lateinisch convictus: Geselligkeit, Gesellschaft, Umgang), in dem die jungen Theologen nicht nur ihre theoretische Ausbildung erhielten, sondern gleichzeitig Begleitung erfuhren und ihr religiöses Leben einüben konnten. Außerdem sollte die gemeinsame Ausbildungszeit die menschlichen Verbindungen untereinander festigen, die die späteren Pfarrer in ihren manchmal sehr ausgeprägten Diasporasituationen stärken sollten. Bischof Reinkens unterstützte das Anliegen Hoffmanns, machte aber die notwendigen finanziellen Mittel zur Bedingung. Widerstand regte sich dagegen seitens der Synodalrepräsentanz, die ebenso wie Reinkens die finanziellen Mittel ins Feld führte und darüber hinaus deutlich machte, dass man über die Errichtung einer solchen Institution reden solle, wenn genügend Kandidaten zur Verfügung stünden. Daher zog Hoffmann seinen Antrag zurück, ohne zu ahnen, dass sein Anliegen bereits wenige Monate später realisiert werden würde. Denn für den 1. Dezember 1887 wurde im Kirchlichen Amtsblatt die Eröffnung des Konvikts angekündigt, über die Anmietung einer entsprechenden Wohnung in der Koblenzer Straße 49 (heute Adenauerallee) berichtet und die Gemeinden um finanzielle Unterstützung dieses Vorhabens gebeten. Der erste Leiter des Konviktes wurde der Bonner Pfarrer Josef Demmel. Bis zum Mai 1893 gab es das Johanneum in der Koblenzer Straße, danach erfolgte der Umzug in die Lennéstraße 30, wo die Bonner alt-katholische Gemeinde mit finanzieller Unterstützung Josephines vom Rath-Bouvier ein Haus erworben hatte. Hier blieb das Konvikt bis 1920, als es auf Grund der finanziellen Situation in und nach dem 1. Weltkrieg vorübergehend geschlossen werden musste. Die Studenten, die es zwischen 1920 und 1935 gab, wurden in angemieteten Zimmern untergebracht. Im Herbst 1935 gab es dann einen Neuanfang mit 3 Studenten in einem Teil des altkatholischen Schwesternhauses in der Baumschulallee 9, also am Standort des heutigen Döllingerhauses. Der Neuanfang wurde allerdings in den Jahren des 2. Weltkriegs und danach kräftig ausgebremst; seit 1946 wurde das Konvikt als Studentenwohnheim mit angeschlossener Pension geführt, doch bis in

den Beginn der 50-er Jahre gab es keine eigenen Priesteramtskandidaten. Danach änderte sich die Situation und Werner Küppers, der damalige Direktor des alt-katholischen Seminars, konnte 1953 von sieben alt-katholischen Theologen im Konvikt berichten. Unter seiner Ägide wurde das Haus umgebaut und erweitert, sodass es nunmehr die Häuser Baumschulallee 9 – 13 umfasste. Küppers war es auch, der dem so vergrößerten Haus einen neuen Namen gab: Am 6. Mai 1961 wurde es als „Döllingerhaus“ neu eröffnet und sollte im Geiste Döllingers eine internationale Wohn- und Begegnungsstätte für Theologiestudenten verschiedenster Konfessionen werden, in dem sie miteinander leben und lernen konnten und die hier gemachten ökumenischen Erfahrungen in ihren Heimatkirchen fruchtbar werden lassen sollten. Küppers' Vision sollte sich so nicht ganz erfüllen, es blieb beim Auf und Ab der Zahlen. In den 80-er Jahren gab es unter Christian Oeyen, dem damaligen Professor am alt-katholischen Universitätsseminar und gleichzeitigem Studierendenseelsorger erneut einen größeren Anstieg der Zahlen sowie attraktive Aktivitäten wie Einkehrtage und liturgische Nächte. Auf und Ab prägen auch heute das Döllingerhaus. Immer wieder gibt es größere oder kleinere Veränderungen, Umstrukturierungen und neue Akzente. Das Haus lebt von und mit den Menschen, die in ihm wohnen, leben und arbeiten. Zum Leitungsteam gehören Pfarrer Ralf Staymann, Koblenz (Direktor), Pfarrer Armin Luhmer, Dresden (Spiritual) und Anne Hensmann-Eßer, Bonn (Assistentin). Die Johanneskapelle als geistlicher Ort ist offen für Gäste, Studierende und die Menschen, die im Haus wohnen. Sie ist die Konstante vom bischöflichen Konvikt Johanneum zum Döllingerhaus heute seit 130 Jahren. Zum Festgottesdienst am 6.12. 2017 um 19.00 Uhr sind alle herzlich in die Kapelle des Döllingerhauses eingeladen.